



Dr.-Ing. Matthias Daube  
Referat Bereichsübergreifende Analysen, Statistikportal,  
Regionalstatistik, Veröffentlichungen, Bibliothek

Telefon: 03 61 57 331-96 48  
E-Mail: Matthias.Daube@statistik.thueringen.de

## Senioren als Bevölkerungsgruppe in Thüringen

*Der vorliegende Aufsatz gibt einen Überblick über die Bevölkerungsgruppe der Senioren in Thüringen. Dabei war vorab zu klären, wer überhaupt zur Gruppe der Senioren gehört.*

*Ausgehend vom aktuellen Stand wird die Entwicklung der letzten Jahre ebenso betrachtet wie die für die kommenden Jahre erwarteten Veränderungen.*

*Untersucht werden dabei zunächst neben der Anzahl der Senioren auch Merkmale wie Geschlecht und Alter.*

*Dieser Aufsatz soll durch weitere Aufsätze in loser Folge ergänzt und fortgesetzt werden.*

### Vorbemerkung

Die Untersuchung basiert auf den Ergebnissen der Bevölkerungsfortschreibung entsprechend dem „Gesetz über die Statistik der Bevölkerungsbewegung und die Fortschreibung des Bevölkerungsstandes“ (Bevölkerungstatistikgesetz - BevStatG) in der Fassung vom 20. April 2013 (BGBl. I S. 826), das zuletzt durch Artikel 13 des Gesetzes vom 20. November 2015 (BGBl. I S. 2010) geändert worden ist.

Dabei wurde für die Berichtsjahre 2005 bis 2010 die Fortschreibung auf der Basis des Zentralen Einwohnerregisters der DDR (ZER), Stand 3.10.1990 und ab dem Berichtsjahr 2011 auf der Datenbasis des Zensus 2011 mit Stichtag 9.5.2011 durchgeführt. Dadurch ist die Vergleichbarkeit von Ergebnissen entsprechend eingeschränkt.

Weiterhin wurden Ergebnisse der 1. regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung Thüringens (1. rBv), die durch das Thüringer Landesamt für Statistik in Anlehnung an die 13. kBv des Bundes erstellt wurde, herangezogen.

### Was sind Senioren?

Unter dem Begriff Senioren werden im Allgemeinen Menschen oberhalb eines bestimmten Alters zusammengefasst. Der Begriff Senior leitet sich aus dem Lateinischen ab und bedeutet wörtlich genommen „der Ältere“.

Eine allgemeinverbindliche rechtliche oder gesellschaftlich anerkannte Definition der Begriffe „Senior/Seniorin“ existiert weder in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, noch in der Statistik.

Während im Freizeit- und Leistungssport bereits jeder dem Jugendalter entwachsener Sporttreibender als Senior bezeichnet wird, spielt sonst eher das Alter, bei dem der Wechsel aus dem Berufsleben in den Ruhestand erfolgt, eine gewisse Rolle.

**Anhebung der Regelaltersgrenze auf 67 Jahre, jedoch geringer Anstieg des durchschnittlichen Rentenzugangsalters von 2006 bis 2016 von 63,2 auf 64,1 Jahre**

In den letzten Jahren ist die Regelaltersgrenze, also das Alter ab dem Anspruch auf Regelaltersrente besteht, mit Übergangsregelungen auf 67 Jahre angehoben worden. Andererseits können Beschäftigte bei Erfüllung der gesetzlichen Voraussetzungen bereits ab 63 Jahren mit Rentenabschlägen in Ruhestand gehen, langjährig Beschäftigte sogar abschlagsfrei. Das durchschnittliche Rentenzugangsalter ist in Deutschland nach Angaben der Deutschen Rentenversicherung bei Altersrenten zwischen 2006 und 2016 von 63,2 Jahren auf 64,1 Jahre nur leicht gestiegen. Dabei spielten Altersteilzeit- und Vorruhestandsregelungen beim Übergang in den Ruhestand eine große Rolle.

Die altersmäßige Zusammensetzung der Bevölkerung in Deutschland verändert sich laufend. Da weitaus weniger Kinder geboren werden als in früheren Zeiten und die Lebenserwartung deutlich gestiegen ist, nimmt der Anteil jüngerer Menschen in der Gesellschaft ab und der Anteil der älteren Menschen steigt.

Für viele Untersuchungen, zum Beispiel zur Erwerbstätigkeit, spielt die Altersgrenze von 65 Jahren eine Rolle. Deshalb wird auch in diesem Aufsatz für einige Untersuchungen die Gruppe der mindestens 65-Jährigen zugrunde gelegt, wenn von Senioren gesprochen wird. In vielen Fällen werden aber zusätzlich auch Jüngere, insbesondere die 60- bis unter 65-Jährigen, einbezogen oder gesondert angeführt, da diese Altersgruppe sowohl von andauernder Erwerbstätigkeit als auch vom individuellen Übergang in den Ruhestand geprägt ist.

**Unterscheidung Senioren 60+ und Senioren 65+ sowie Hochbetagte**

Zur Unterscheidung werden sie als „Senioren 65+“ bzw. „Senioren 60+“ bezeichnet. Die Altersgruppe ab 75 Jahre wird in diesem Aufsatz als „Hochbetagte“ bezeichnet.

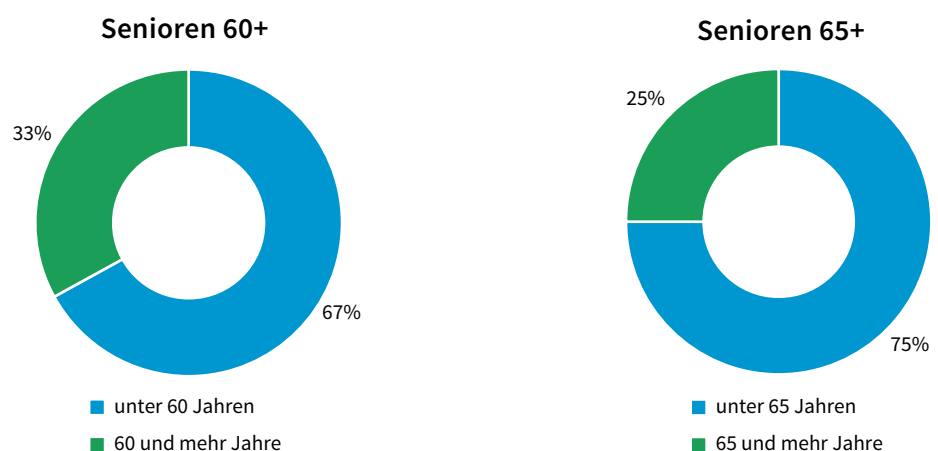
Die im Aufsatz verwendeten Jahresangaben beziehen sich immer auf den 31.12. des jeweiligen Jahres. Aus rein sprachlichen Gründen wurden in diesem Aufsatz bei der Angabe von Altersgruppen auch Formulierungen wie „zwischen n und m Jahren“ oder „von n bis m Jahren“ verwendet. Gemeint ist dabei stets die korrekte Form „von n bis unter m Jahren“.

**2016 ein Drittel der Thüringer mindestens 60 Jahre alt. Ein Viertel über 65 Jahre**

## Anteil der Senioren an der Thüringer Bevölkerung

Am 31.12.2016 lebten in Thüringen 2,16 Millionen Menschen. Rund 535 Tausend, also etwa ein Viertel war mindestens 65 Jahre alt. Bezieht man noch die 172 Tausend Menschen ein, die 60 bis unter 65 Jahre alt waren, so ergibt sich, dass 2016 rund 707 Tausend Thüringer als Senioren galten. Das ist rund ein Drittel der Gesamtbevölkerung.

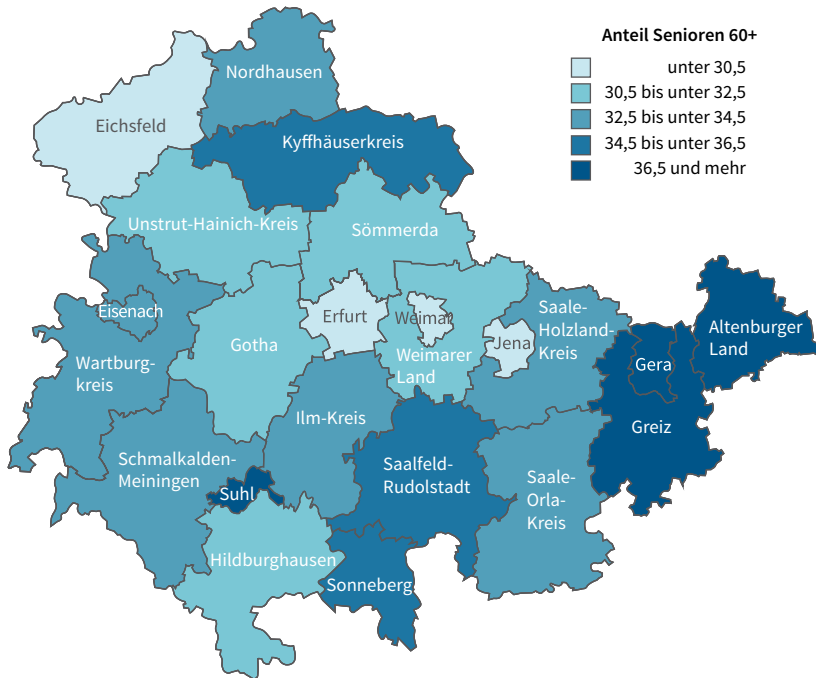
Abbildung 1: Anteil der Senioren an der Gesamtbevölkerung am 31.12.2016



Der Anteil der Senioren ist in Thüringen regional recht unterschiedlich. Er reicht bei den Senioren 60+ im Bereich der kreisfreien Städte von 27 Prozent in Jena bis 40 Prozent in Suhl und in den Landkreisen von 30 Prozent im Eichsfeld bis 38 Prozent im Altenburger Land. Die Landeshauptstadt Erfurt liegt bei 29 Prozent.

**2016 Anteil der Senioren 60+ in Jena mit 27 Prozent am geringsten, in Suhl dagegen mit 40 Prozent am höchsten**

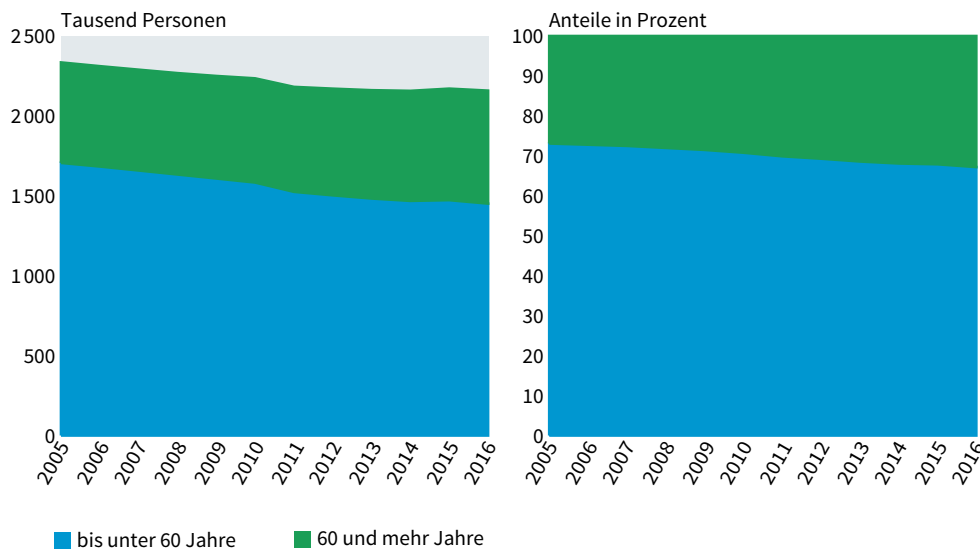
**Abbildung 2: Anteil der Senioren 60+ an der Bevölkerung am 31.12.2016 nach Kreisen**



In den letzten Jahren ist die Zahl und der Anteil der Senioren an der Bevölkerung kontinuierlich angewachsen. So gab es im Jahr 2005 in Thüringen 628 Tausend Senioren 60+. Im Jahr 2016 waren es 707 Tausend Senioren 60+, also rund 79 Tausend bzw. fast 13 Prozent mehr. Zugleich ist aber in diesem Zeitraum die Bevölkerung insgesamt um 176 Tausend bzw. fast 8 Prozent kleiner geworden.

**Anzahl der Senioren 60+ von 2005 bis 2016 um 13 Prozent gestiegen, die Bevölkerung insgesamt um 8 Prozent gesunken**

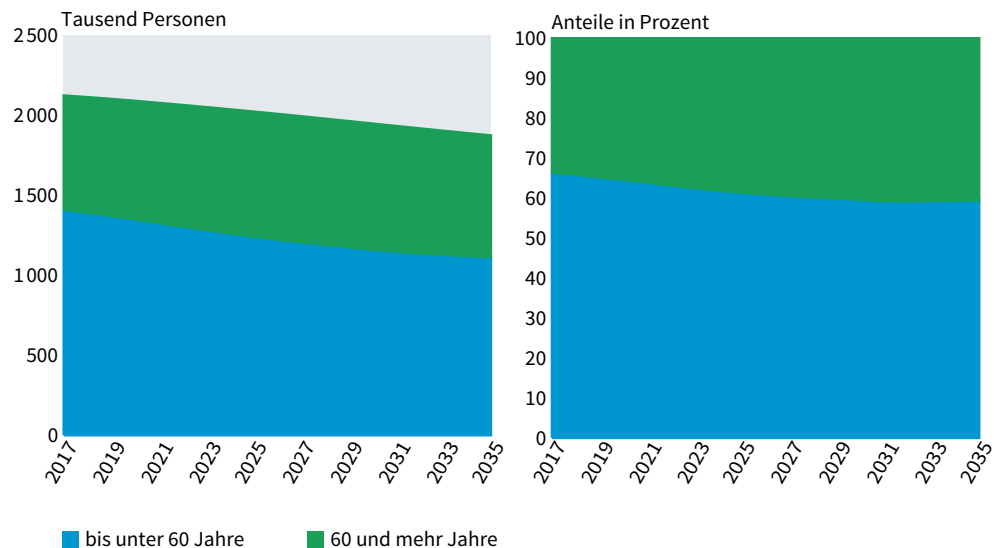
**Abbildung 3: Bevölkerung 2005 bis 2016 nach Altersgruppen**



Die Entwicklung führte dazu, dass der Anteil der Senioren 60+ von rund 26,9 Prozent auf rund 32,8 Prozent gestiegen ist. Ihr Anteil hat sich also um mehr als ein Fünftel erhöht.

Im Rahmen der 1. regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung 2015 bis 2035 wurde ausgehend von der Bevölkerungszahl des Jahres 2013 die aufgrund von Annahmen zur Entwicklung der Geburtenhäufigkeit, der Sterblichkeit und der Wanderungen zu erwartende Entwicklung der Bevölkerung Thüringens ermittelt. Entsprechend der Ergebnisse lassen sich die obigen Abbildungen in die Zukunft fortsetzen.

**Abbildung 4: Entwicklung der Bevölkerung 2017 bis 2035 nach Altersgruppen**



Unter der Voraussetzung, dass sich die für die Vorausberechnung getroffenen Annahmen zutreffend erweisen, wird sich bei rückläufiger Bevölkerungszahl der Anteil der Senioren in der Gesellschaft weiter erhöhen.

**Im Jahr 2035 werden 4 von 10 Einwohnern zu den Senioren 60+ gehören**

Betrug der Anteil der Senioren 60+, wie oben ausgeführt, im Jahr 2016 rund 32,8 Prozent, so wird er bis zum Jahr 2025 auf zunächst 38,6 Prozent steigen. In den Jahren danach wächst der Seniorenanteil langsamer und erreicht im Jahr 2032 mit 40,8 Prozent sein Maximum. Im weiteren Verlauf gibt es einen geringen Rückgang bis auf 40,5 Prozent im Jahr 2035.

Betrachtet man die Absolutwerte, so wächst die Anzahl der Senioren ab dem Jahr 2016, für das 707 Tausend Senioren 60+ ermittelt wurden, zunächst bis zum Jahr 2028 auf 788 Tausend an. In der Folgezeit kommt es zu einem geringen Rückgang auf 759 Tausend im Jahr 2035. Ursache ist, dass Senioren der geburtenstarken Jahrgänge der 1950er und bis etwa Mitte der 1960 Jahre vermehrt das Sterbealter und andererseits geburtenschwächere Jahrgänge etwa ab Mitte der 1960er Jahre das Seniorenalter erreichen.

Bei einem Vergleich der Anzahl der Senioren 60+ der Jahre 2008 und 2028 muss man konstatieren, dass diese von 634 Tausend binnen 20 Jahren auf rund 788 Tausend steigen wird. Dies sind rund 154 Tausend Senioren bzw. rund 24 Prozent mehr. Im gleichen Zeitraum wird sich die gesamte Bevölkerung Thüringens jedoch um rund 13 Prozent verringern.

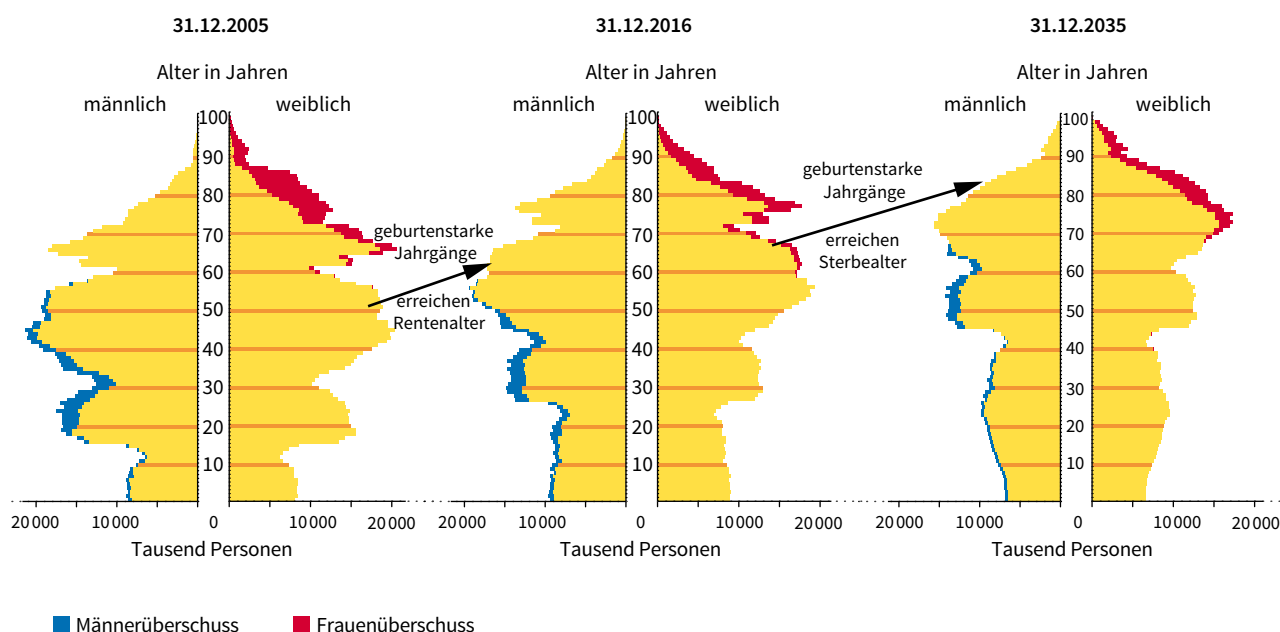
## Lebensbaum

Die Struktur der Bevölkerung nach Alter und Geschlecht ist stetig Veränderungen unterworfen. Der Zustand zu einem bestimmten Zeitpunkt kann in einem Lebensbaum (auch Alterspyramide oder Bevölkerungspyramide genannt) grafisch dargestellt werden. Am Lebensbaum sind wichtige Ereignisse, die das Leben der Menschen in der Vergangenheit beeinflussten ebenso erkennbar, wie einige Prognosen für die Zukunft abgeleitet werden können, auch wenn diese auf die natürliche Entwicklung (also zum Beispiel ohne die Berücksichtigung von Wanderungen) beschränkt sind. Dies gilt umso mehr, wenn Lebensbäume verschiedener Zeitpunkte gegenübergestellt werden.

Wichtige Ereignisse am Lebensbaum erkennbar

Die folgende Abbildung enthält die Lebensbäume der Jahre 2005 und 2016 entsprechend den Ergebnissen der Bevölkerungsfortschreibung und den Lebensbaum des Jahres 2035 nach den Ergebnissen der 1.rBV.

Abbildung 5: Altersstruktur der Thüringer Bevölkerung 2005, 2016 und 2035



Es ist bereits im Lebensbaum des Jahres 2005 erkennbar, dass sich die Zahl der Senioren aufgrund des Eintretens geburtensstarker Jahrgänge (Baby-Boomer) in diese Altersgruppe in den Folgejahren stark erhöhen wird. Im Lebensbaum 2016 wird dies noch deutlicher.

Im Jahr 2035 werden jedoch Personen dieser Jahrgänge vermehrt das Sterbealter erreichen, während dann einerseits geburtenschwächere Jahrgänge das Seniorenalter (Pillen-Knick) erreichen und einen großen Teil der Personen im Erwerbsalter (Geburten-einbruch nach 1990) stellen.

Diese und weitere Veränderungen mit Bezug zur Gruppe der Senioren werden in den folgenden Abschnitten anhand verschiedener Indikatoren und Merkmale näher untersucht.

## Altenquotient

Von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung ist jedoch nicht nur die Anzahl der Senioren in einer Gesellschaft, sondern die Anzahl der Senioren, die typischer Weise bereits im Ruhestand sind, im Verhältnis zu der Anzahl der jüngerer Personen im erwerbsfähigen Alter. Dies bildet der so genannte Altenquotient ab, der ein Maß für die „Altenlast“ ist, die die Gesellschaft zu tragen hat.

Für die Berechnung des Indikators Altenquotient (65/20) wird üblicherweise die Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter durch die Bevölkerung im Alter von 20 bis unter 65 Jahren dividiert und mit 100 multipliziert. Je nach Verwendungszweck werden auch andere Ansätze verfolgt. So gibt es zum Beispiel auch einen Altenquotienten (60/20), der analog berechnet wird.

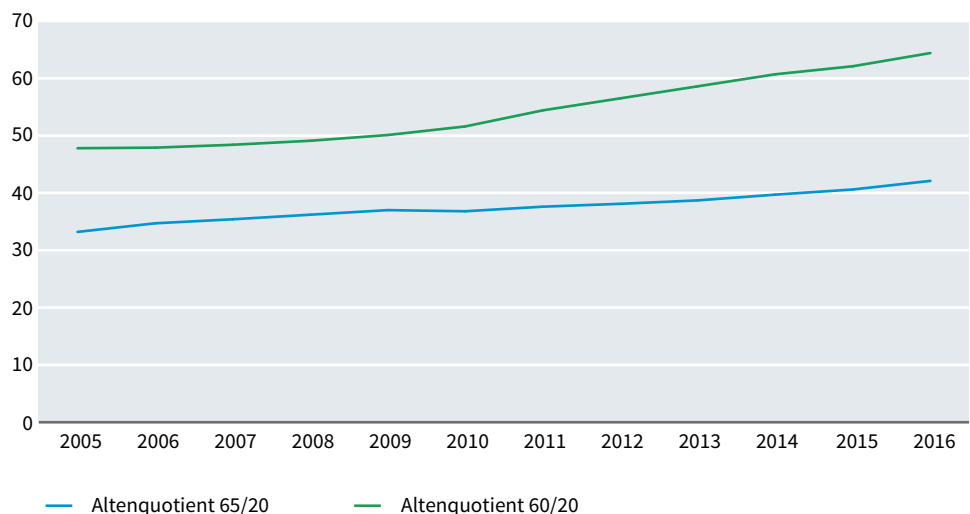
**2016 kamen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren 42 Senioren 65+**

Für das Jahr 2016 wurde für Thüringen ein Altenquotient (65/20) von 42,1 ermittelt. Dies bedeutet, dass auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter bis 65 Jahre 42 Senioren 65+ kommen. Im Jahr 2005 waren dies nur rund 33.

In der folgenden Abbildung ist auch der Altenquotient (60/20) als Zeitreihe abgetragen. Während im Jahr 2005 auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter bis 60 Jahre rund 48 Senioren 60+ kamen, waren dies im Jahr 2016 rund 64 Personen.

Der unterschiedliche Abstand der beiden Datenreihen ergibt sich aus der jeweils unterschiedlichen Besetzung der Altersjahrgänge 60 bis unter 65 in den einzelnen Jahren.

**Abbildung 6: Altenquotienten 2005 bis 2016**



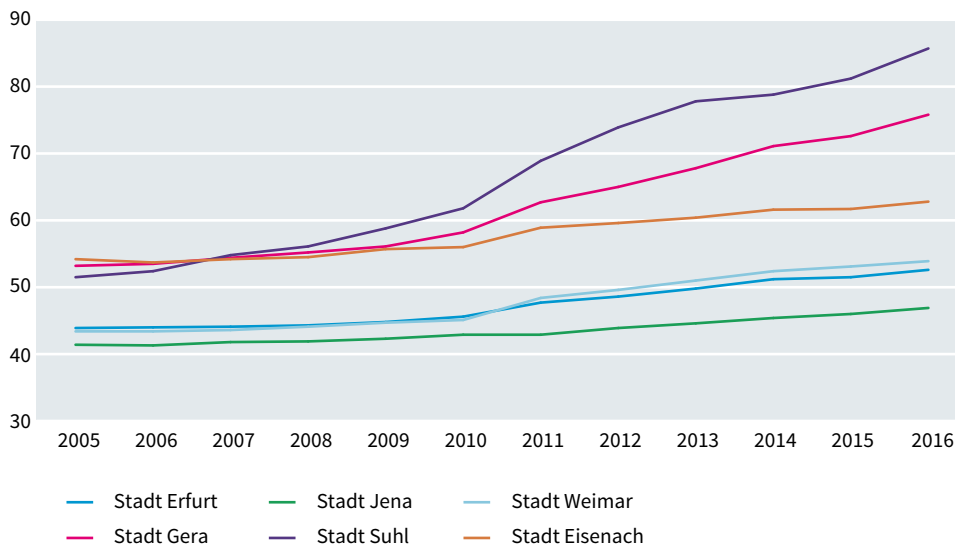
Regional sind die Altenquotienten sehr unterschiedlich. In den kreisfreien Städten sind Stand und Entwicklung der letzten Jahre sehr differenziert.

**2016 kamen in Jena auf 100 Personen im Alter von 20 bis 60 Jahre 47 Senioren 60+, in Suhl 86 und in Gera 76**

In Jena kamen im Jahr 2005 auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter bis 60 Jahre rund 41 Senioren 60+ und auch im Jahr 2016 waren dies „nur“ 47 Senioren 60+.

In Suhl lag dagegen der Altenquotient (60/20) bereits 2005 bei rund 51,5 und ist mittlerweile auf 85,7 angestiegen. Ähnlich ungünstig ist die Entwicklung in Gera verlaufen. Hier stieg die Anzahl der Senioren 60+, die auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter bis 60 Jahre entfallen im gleichen Zeitraum von 53 auf rund 76.

Abbildung 7: Altenquotient (60/20) 2005 bis 2016 nach kreisfreien Städten

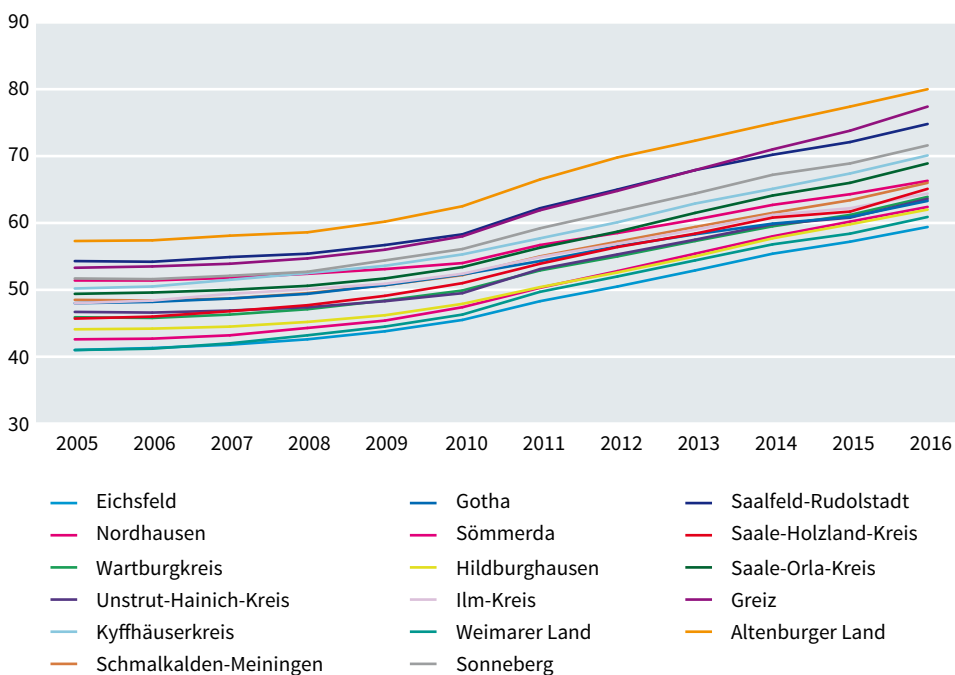


Bei der Betrachtung der Abbildung ist auffällig, dass sich die Abstände zwischen den Datenreihen im Laufe der Zeit immer weiter vergrößern, sich die vorhandenen Unterschiede also weiter vergrößern.

Unterschiede zwischen den kreisfreien Städten beim Altenquotienten immer größer

Auch in den Landkreisen ist die Situation sehr unterschiedlich. Im Jahr 2005 lag der Altenquotient (60/20) hier innerhalb einer Spannweite von 41,0 im Eichsfeld sowie im Weimarer Land und 57,3 im Altenburger Land. Im Jahr 2016 hatte der Altenquotient im Eichsfeld eine Höhe von 59,4 und im Altenburger Land von 80,0. Innerhalb dieser Spanne lagen wiederum alle anderen Kreise.

Abbildung 8: Altenquotient (60/20) 2005 bis 2016 nach Landkreisen



Auch bezüglich der Altenquotienten erlaubt die 1. regionalisierte Bevölkerungsvorausbe-  
rechnung einen Blick in die Zukunft. Aus der voraussichtlichen Bevölkerungsentwicklung  
ergibt sich, dass die Altenquotienten auch in den Folgejahren weiter ansteigen werden.

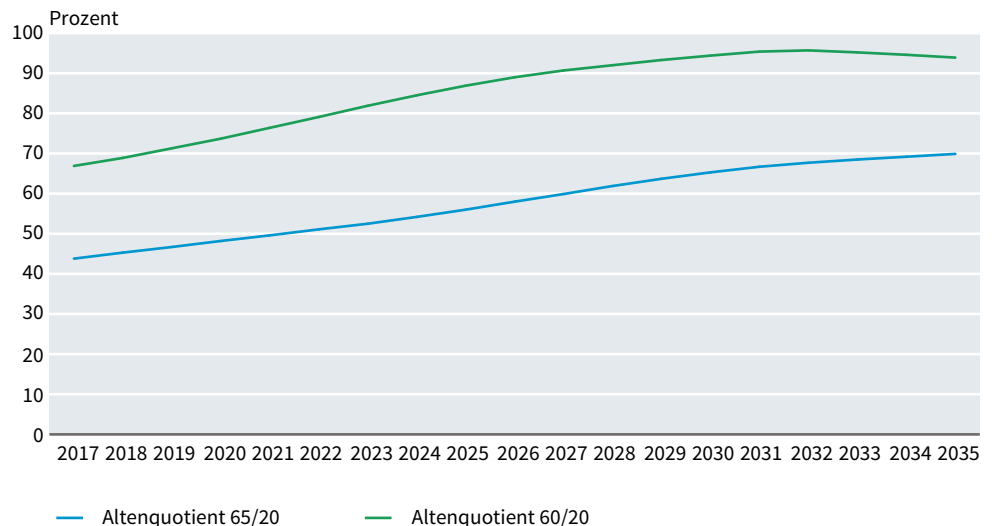
Lag der Altenquotient (65/20) im Jahr 2016, wie oben festgestellt, noch bei 42,1 so wird  
er zum Beispiel im Jahr 2025 voraussichtlich bereits bei 56,0 liegen und bis 2035 auf  
69,9 steigen.

Der Altenquotient (60/20) wird aller Voraussicht nach von 64,4 in 2016 (Istwert) auf 86,9  
im Jahr 2025 steigen. Im weiteren Verlauf wird er wahrscheinlich auf 95,7 im Jahr 2032  
steigen und bis 2035 auf 93,9 sinken.

**Altenquotienten steigen  
in Zukunft weiter an.  
Altenquotient (65/20)  
2035 bei rund 70, Alten-  
quotient (60/20) sogar  
bei 94**

Das bedeutet, dass im Jahr 2035 rund 94 Senioren 60+ auf 100 Personen im erwerbs-  
fähigen Alter bis 60 Jahre entfallen werden. Selbst wenn man davon ausgeht, dass die  
Erwerbstätigkeit dann auch im Durchschnitt erst mit 65 Jahren endet (durchschnittliches  
Rentenzugangsalter), ergibt sich, dass dann rund 70 Senioren 65+ auf 100 Personen im  
Erwerbsalter bis 65 Jahre kommen. Dies bedeutet eine erhebliche Herausforderung für  
die Gesellschaft.

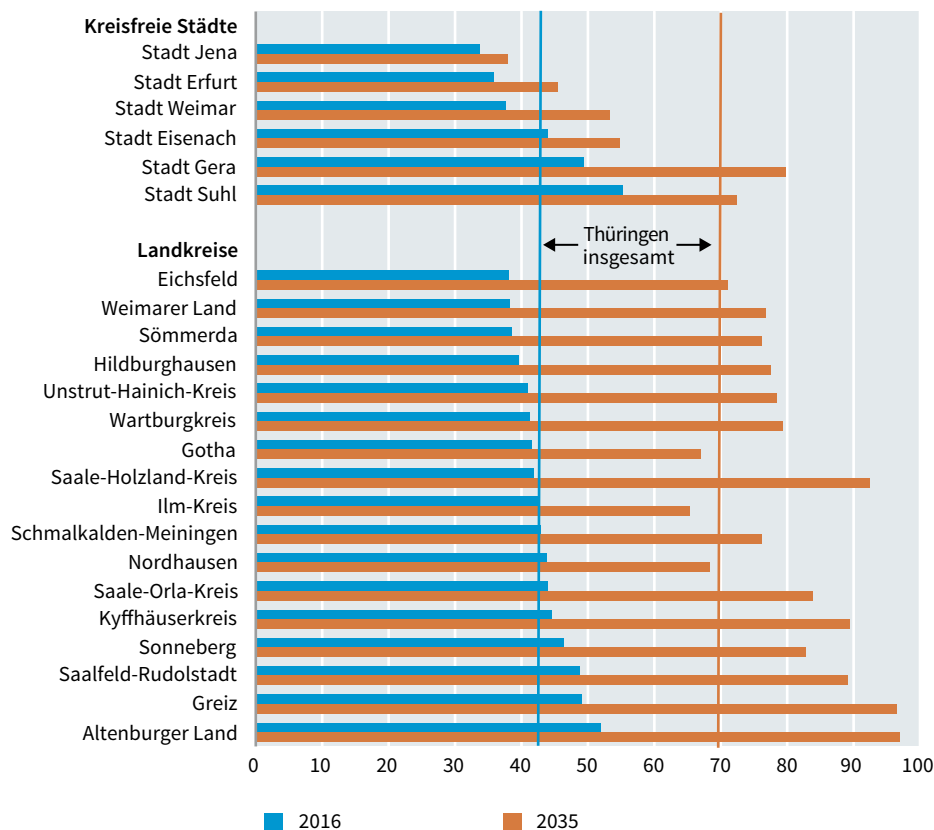
**Abbildung 9: Altenquotienten 2017 bis 2035**



Betrachtet man einmal die kreisfreien Städte und Landkreise, so wird die ganze Dramatik  
dieser Entwicklung noch deutlicher.



Abbildung 10: Altenquotient (65/20) 2016 und 2035 nach Kreisen



In 3 Landkreisen kommen 2035 auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter bis 65 Jahre mehr als 90 Senioren 65+. Das sind das Altenburger Land mit einem Altenquotient (65/20) von 96,9, der Landkreis Greiz mit 96,5 und der Saale-Holzland-Kreis mit 92,4. Der Kyffhäuserkreis und Saalfeld-Rudolstadt liegen mit 89,4 bzw. 89,1 nur knapp dahinter.

**Altenquotient (65/20) 2035 im Altenburger Land und im Landkreis Greiz bei fast 97**

Am günstigsten ist die Entwicklung in Jena. Hier steigt der Altenquotient (65/20) von 33,7 im Jahr 2016 nur noch auf 37,9 im Jahr 2035. Bezogen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter bis 65 Jahre ist die Anzahl der Senioren 65+ im Altenburger Land 2,5 Mal so hoch, wie in Jena. Auch die Landeshauptstadt Erfurt wird im Thüringer Vergleich relativ „jung“ bleiben, denn der Altenquotient (65/20) wird von 35,8 im Jahr 2016 nur auf 45,4 im Jahr 2035 steigen.

**Altenquotient (65/20) in 2035 bei 38 in Jena und 45 in Erfurt**

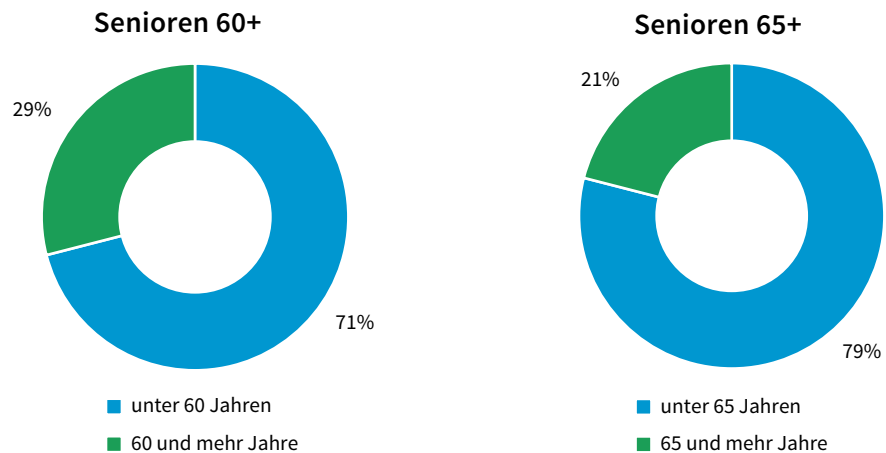
Im Jahr 2016 war der Altenquotient (65/20) bezogen auf die kreisfreien Städte in Suhl mit 55,3 und in Gera mit 49,3 am höchsten. Im Jahr 2035 haben die Städte ihre Position im Ranking getauscht. In Gera wird der Altenquotient (65/20) im Jahr 2035 voraussichtlich 79,8 betragen und in Suhl 72,4.

## Differenzierung nach dem Geschlecht

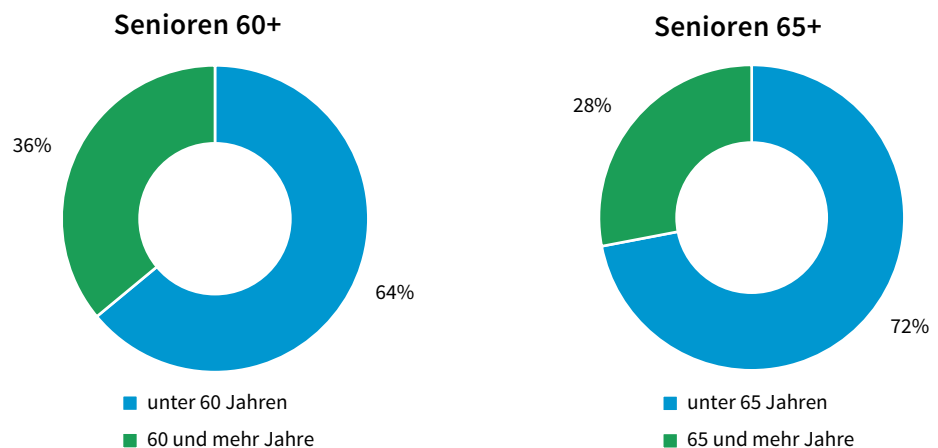
**2016 rund 29 Prozent der Thüringer Männer 60 und mehr Jahre alt, 21 Prozent mehr als 65 Jahre**

In Thüringen waren am 31.12.2016 rund 313 Tausend Männer 60 und mehr Jahre alt. Dies sind bezogen auf alle Thüringer Männer von rund 1,07 Millionen rund 29 Prozent. Verschiebt man die Altersgrenze um 5 Jahre nach oben, so ergibt sich, dass immerhin noch rund 229 Tausend bzw. 21 Prozent der Männer zu den Senioren 65+ zählen.

**Abbildung 11: Anteil der Senioren an der männlichen Bevölkerung am 31.12.2016**



**Abbildung 12: Anteil der Senioren an der weiblichen Bevölkerung am 31.12.2016**

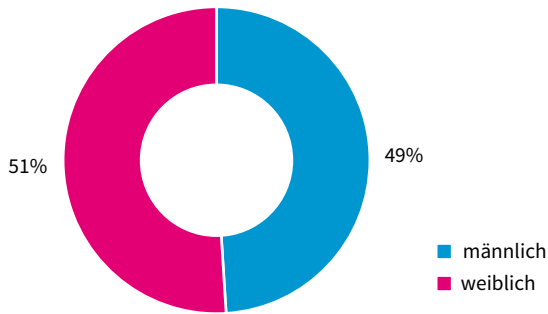


**2016 rund 36 Prozent der Thüringer Frauen 60 und mehr Jahre alt, 28 Prozent mehr als 65 Jahre**

Bei der weiblichen Bevölkerung ist der Anteil jeweils deutlich höher. So gab es am 31.12.2016 in Thüringen rund 394 Tausend Senioren 60+ unter den 1,09 Millionen Frauen. Dies sind 36 Prozent. Zur Altersgruppe ab 65 Jahre gehören rund 306 Tausend weibliche Senioren. Dies entspricht rund 28 Prozent.

In Thüringen leben mehr Frauen als Männer. Der Frauenüberschuss beträgt am 31.12.2016 rund 22 Tausend Personen, also etwa ein Prozent der Bevölkerung von rund 2,16 Millionen. Entsprechend sind 51 Prozent der Thüringer weiblichen und 49 Prozent männlichen Geschlechts.

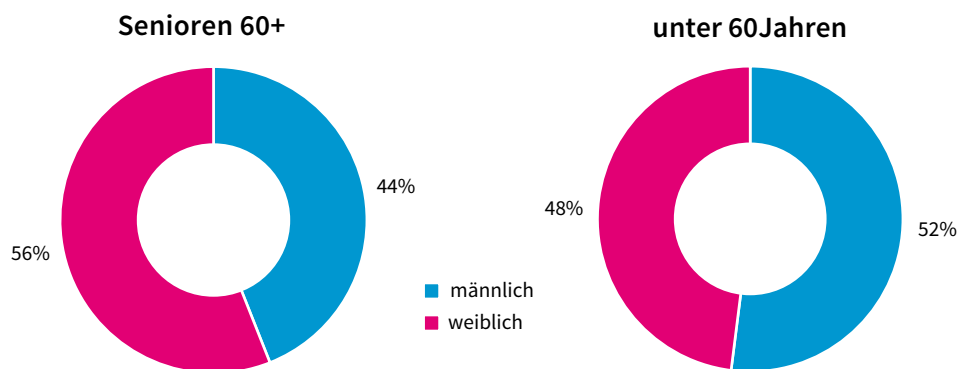
Abbildung 13: Bevölkerung insgesamt am 31.12.2016 nach dem Geschlecht



Betrachtet man jedoch einmal die Senioren 60+ so ergibt sich ein differenzierteres Bild. So ist der Frauenüberschuss in dieser Altersgruppe mit 81 Tausend deutlich höher und liegt bei rund 11 Prozent der rund 707 Tausend Senioren 60+.

**2016 Frauenüberschuss bei den Senioren 60+ bei 81 Tausend**

Abbildung 14: Bevölkerung am 31.12.2016 nach dem Geschlecht

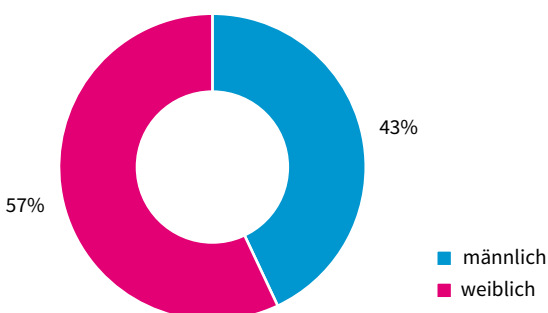


In der Bevölkerung unter 60 Jahre mit insgesamt 1,45 Millionen Personen ist die Situation jedoch anders. Hier gibt es einen Männerüberschuss von 58 Tausend. Entsprechend ergeben sich auch andere prozentuale Anteile.

**2016 Männerüberschuss bei der Bevölkerung unter 60 Jahre bei rund 58 Tausend**

Der Frauenüberschuss ist bei den Senioren 65+ noch ein wenig mehr ausgeprägt. Er beträgt 78 Tausend Personen bei insgesamt 535 Senioren 65+, also knapp 15 Prozent. Daraus ergibt sich, dass rund 57 Prozent der Senioren 65+ weiblichen Geschlechts sind.

Abbildung 15: Senioren 65+ am 31.12.2016 nach dem Geschlecht



## Geschlechterverhältnis

Das Geschlechterverhältnis wird oft auch als Quotient aus Anzahl der Männer zur Anzahl der Frauen ausgedrückt. Ein Wert kleiner als 1 entspricht dann einem Frauenüberschuss, ein Wert größer als 1 einem Männerüberschuss.

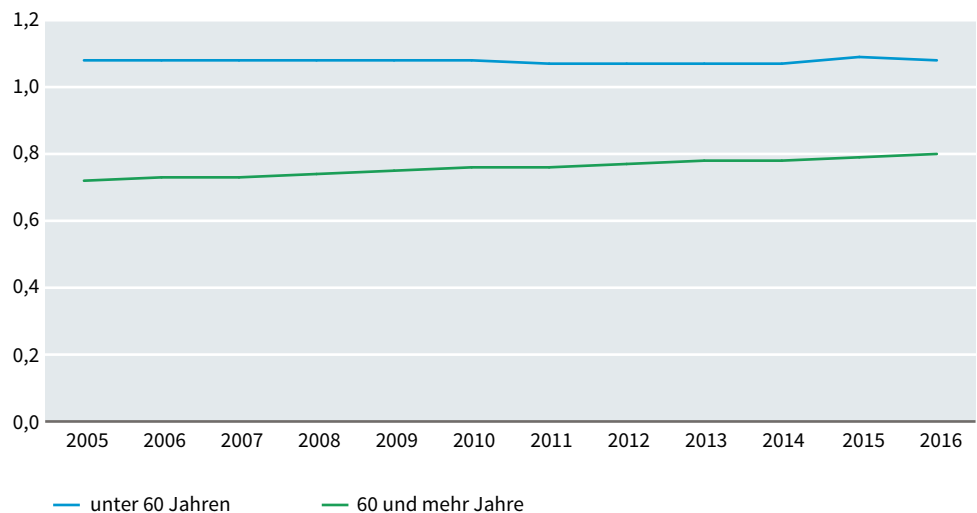
Ein Wert von 0,77 bedeutet zum Beispiel, dass auf 100 Frauen nur 77 Männer entfallen; ein Wert von 1,03 dagegen, dass 100 Frauen 103 Männer gegenüberstehen.

Die folgende Abbildung zeigt, wie sich das Geschlechterverhältnis in Thüringen in den letzten Jahren entwickelt hat. Das Geschlechterverhältnis wurde entsprechend den Ergebnissen der Bevölkerungsfortschreibung ermittelt.

**Erhebliche Unterschiede im Geschlechterverhältnis bei Senioren 60+ und der übrigen Bevölkerung**

Es zeigt sich, dass die Unterschiede im Geschlechterverhältnis der beiden Bevölkerungsgruppen – Senioren 60+ auf der einen und Bevölkerung unter 60 Jahre auf der anderen Seite - auch in der Vergangenheit bestanden. Während bei den unter 60-Jährigen ein Männerüberschuss besteht, gibt es bei den Senioren 60+ einen Frauenüberschuss.

**Abbildung 16: Geschlechterverhältnis 2005 bis 2016 nach Altersgruppen**

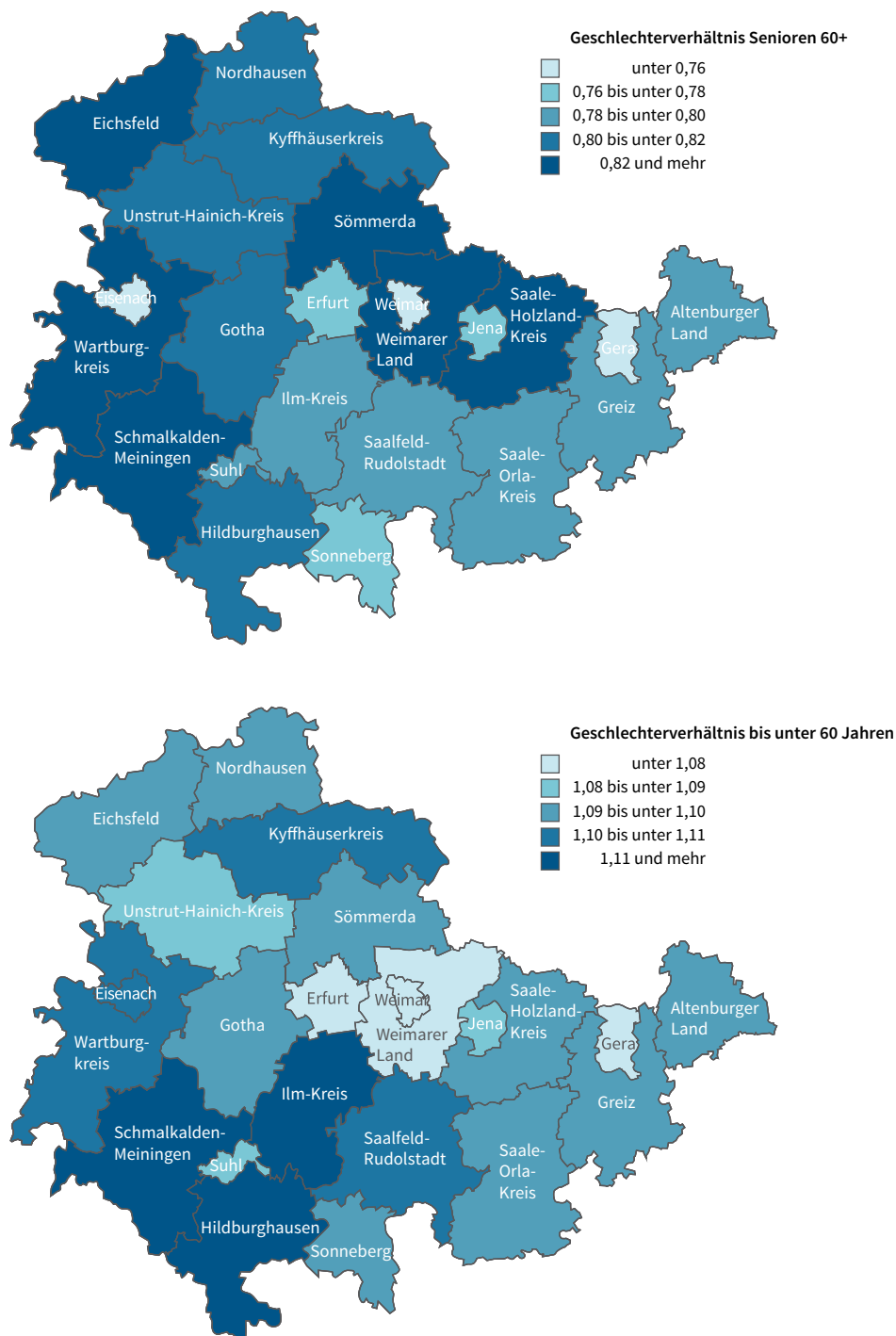


Das Geschlechterverhältnis bei den unter 60-Jährigen liegt nahezu konstant in einer Größenordnung von 1,08. Nach einem geringfügigen Rückgang auf 1,07 in den Jahren 2011 bis 2014 war der Wert 2015 auf 1,09 gestiegen und lag 2016 jedoch wieder bei 1,08. Dies ist auf einem Männerüberschuss von rund 9 Tausend im Wanderungssaldo des Jahres 2015 zurückzuführen, insbesondere in der Altersgruppe der unter 60-Jährigen.

**Geschlechterverhältnis bei den Senioren 60+ von 2005 bis 2016 zugunsten der Männer verbessert**

Bei den Senioren 60+ lag 2005 das Geschlechterverhältnis bei 0,72. Es kamen also auf 100 Frauen nur 72 Männer. Das Geschlechterverhältnis hat sich in dieser Altersgruppe bis 2016 kontinuierlich zu Gunsten der Männer verbessert und lag 2016 bei 0,80. Sowohl in der Gruppe der Senioren 60+ als auch in der Bevölkerung bis unter 60 Jahre gibt es erhebliche regionale Unterschiede im Geschlechterverhältnis.

Abbildung 17: Geschlechterverhältnis am 31.12.2016 nach Altersgruppen und Kreisen



Am größten ist der Frauenüberschuss bei den Senioren 60+ mit einem Geschlechterverhältnis von 0,74 in den kreisfreien Städten Gera, Weimar und Eisenach, am geringsten im Eichsfeld. Doch auch hier entfallen auf 100 Frauen nur 86 Männer.

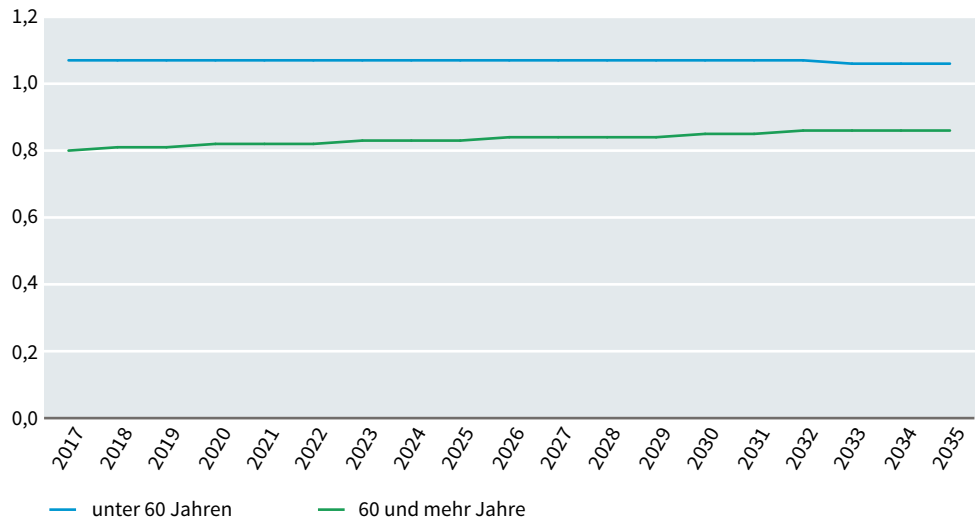
**Frauenüberschuss bei den Senioren 60+ in Gera, Weimar und Eisenach am größten, am geringsten im Eichsfeld**

In der übrigen Bevölkerung, also in der Altersgruppe bis unter 60 Jahren ist das Geschlechterverhältnis in ganz Thüringen größer als 1. Am größten ist der Frauenmangel im Ilm-Kreis mit einem Geschlechterverhältnis von 1,14 und am geringsten in Erfurt und Weimar, wo das Geschlechterverhältnis mit 1,03 fast ausgeglichen ist.

## Geschlechterverhältnis bei den Senioren 60+ bis 2035 zu Gunsten der Männer weiter verbessert

Auch hier sei ein Blick in die Zukunft erlaubt. Aus den Ergebnissen der 1. regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung ergibt sich, dass die Unterschiede im Geschlechterverhältnis in den beiden Bevölkerungsgruppen erhalten bleiben werden.

Abbildung 18: Geschlechterverhältnis 2017 bis 2035 nach Altersgruppen



In der Gruppe der unter 60-Jährigen bleibt das Geschlechterverhältnis bis zum Jahr 2035 nahezu konstant und sinkt entsprechend der Vorausberechnung nur geringfügig von 1,07 auf 1,06.

Bei den Senioren 60+ dagegen wird das Geschlechterverhältnis von 0,80 auf 0,86 steigen. Dies bedeutet, dass der Frauenüberschuss bei den Senioren weiterhin etwas zurückgehen wird.

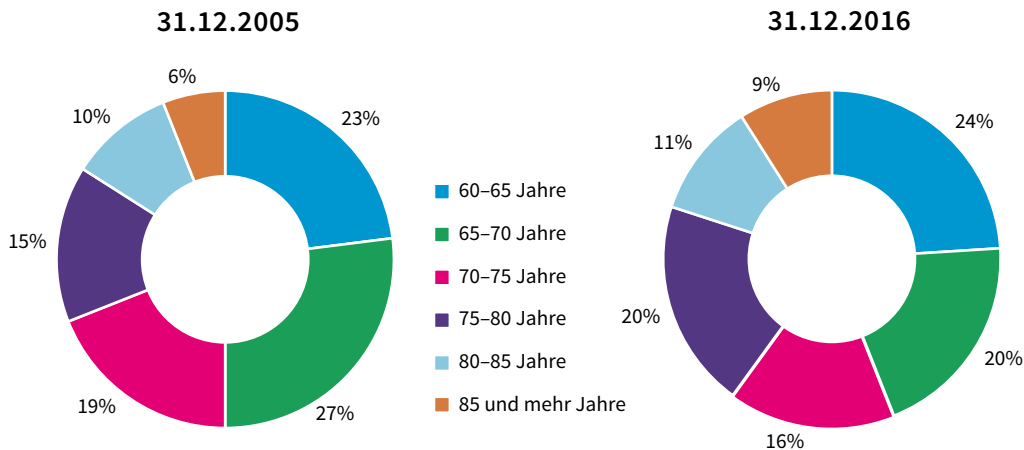
## Altersstruktur der Senioren 60+

Untergliedert man die Gruppe der Senioren 60+ in 6 Altersgruppen, so ist festzustellen, dass diese erwartungsgemäß nicht gleichmäßig besetzt sind, sondern die Besetzung mit steigendem Alter geringer wird.

## 2005 weniger als ein Drittel der Senioren 60+ hochbetagt

Im Jahr 2005 war die Hälfte der rund 628 Tausend Senioren 60+ zwischen 60 und 70 Jahren alt. Und zwar ein knappes Viertel zwischen 60 und 65 und ein reichliches Viertel zwischen 65 und 70. Der Rest verteilt sich mit sinkenden Anteilen auf die höheren Altersgruppen. Auf die Hochbetagten, ab einem Lebensalter von 75 Jahren entfielen im Jahr 2005 weniger als ein Drittel der Senioren 60+, nämlich rund 31 Prozent.

Abbildung 19: Senioren 60+ am 31.12.2005 und 31.12.2016 nach Altersgruppen



Im Jahr 2016 waren nur noch 44 Prozent der Senioren 60+ zwischen 60 und 70 Jahren alt. Dagegen ist der Anteil der Hochbetagten ab 75 Jahren auf nunmehr 40 Prozent gestiegen. Besonders auffällig ist, dass der Anteil der über 85-Jährigen von 6 Prozent auf 9 Prozent gestiegen ist.

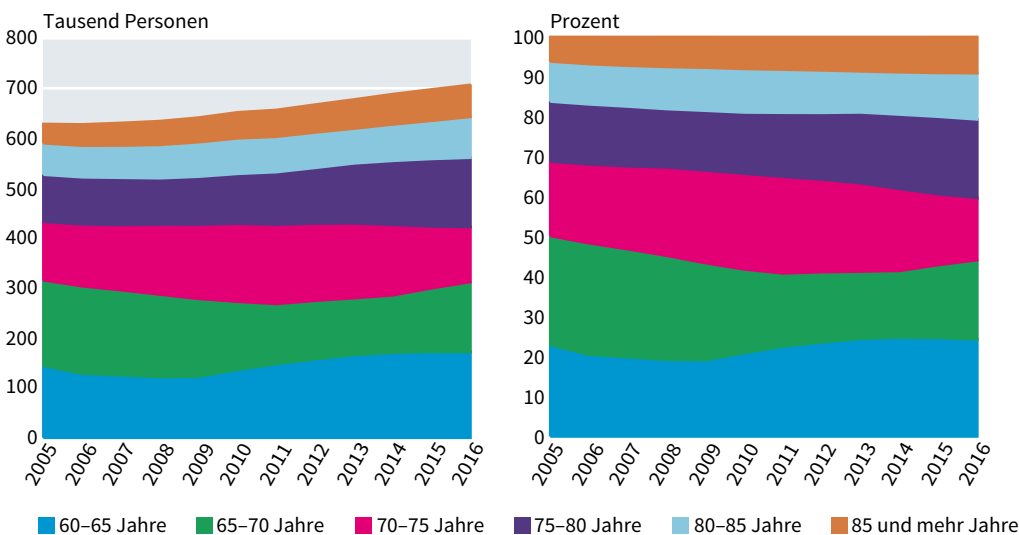
2016 rund 40 Prozent der Senioren 60+ über 75 Jahre

Nach Absolutwerten ist der Anstieg in dieser Altersgruppe noch deutlicher. So gab es im Jahr 2005 fast 39 Tausend Senioren ab 85 Jahre und im Jahr 2016 sind es rund 64 Tausend gewesen. Dies bedeutet einen Anstieg um 66 Prozent.

2016 rund 64 Tausend Thüringer 85 und mehr Jahre alt

Betrachtet man die Gruppe der Hochbetagten ab 75 Jahre insgesamt, so ist der Anstieg nach Absolutwerten nicht ganz so deutlich, beträgt aber immer noch rund 45 Prozent.

Abbildung 20: Senioren 60+ 2005 bis 2016 nach Altersgruppen

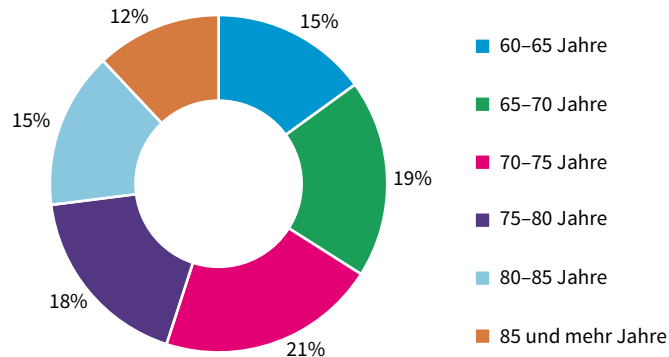


Die grafische Darstellung der Zeitreihe lässt erkennen, dass der Zuwachs bei den Senioren 60+ insgesamt von 628 Tausend im Jahr 2005 auf 707 Tausend im Jahr 2016 ausschließlich auf den Zuwachs der Hochbetagten ab 75 Jahre von 196 Tausend im Jahr 2005 auf 285 Tausend im Jahr 2016 zurückzuführen ist. Dagegen ist die Anzahl der Senioren 60+ unter 75 Jahren sogar von rund 433 Tausend auf 422 Tausend zurückgegangen.

Zuwachs bei der Anzahl der Senioren 60+ von 2005 bis 2016 auf Zuwachs bei Hochbetagten zurückzuführen

Die Bevölkerungsvorausberechnung gestattet auch diesbezüglich einen Blick bis ins Jahr 2035.

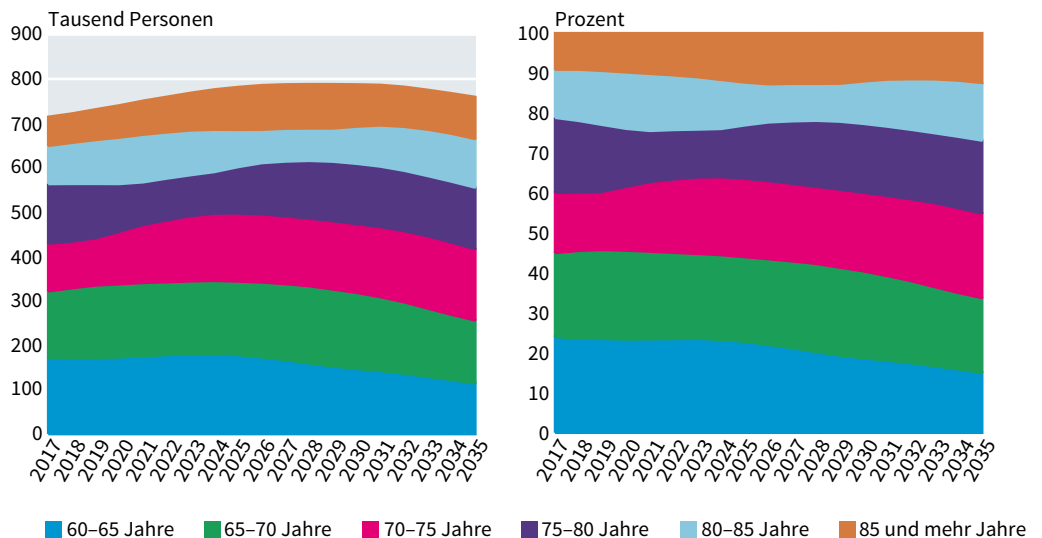
**Abbildung 21: Senioren 60+ im Jahr 2035 nach Altersgruppen**



**2035 gleichmäßigere Besetzung der 5er Altersgruppen bei den Senioren 60+**

Der Vergleich der Verteilung der Senioren 60+ auf die Altersgruppen im Jahr 2035 zeigt erhebliche Verschiebungen gegenüber dem Jahr 2016. Zur Altersgruppe 60 bis 65 Jahre gehören dann nur noch 15 Prozent der Senioren 60+, wogegen auf die Hochbetagten ab 75 Jahre 45 Prozent der Senioren 60+ entfallen werden.

**Abbildung 22: Entwicklung der Senioren 60+ 2017 bis 2035 nach Altersgruppen**



**Anzahl der Hochbetagten nimmt bis 2035 auf 342 Tausend weiter zu**

Nach Absolutwerten nimmt die Anzahl der Hochbetagten ab 75 Jahren kontinuierlich von 285 Tausend im Jahr 2017 bis auf 342 Tausend im Jahr 2035 weiter zu. Dagegen erreicht die Anzahl der Senioren 60+ insgesamt innerhalb des Vorausberechnungszeitraumes - wie bereits vorn dargestellt - im Jahr 2028 ihren Höhepunkt und wird danach leicht zurückgehen.



## Lebenserwartung der Senioren 60+

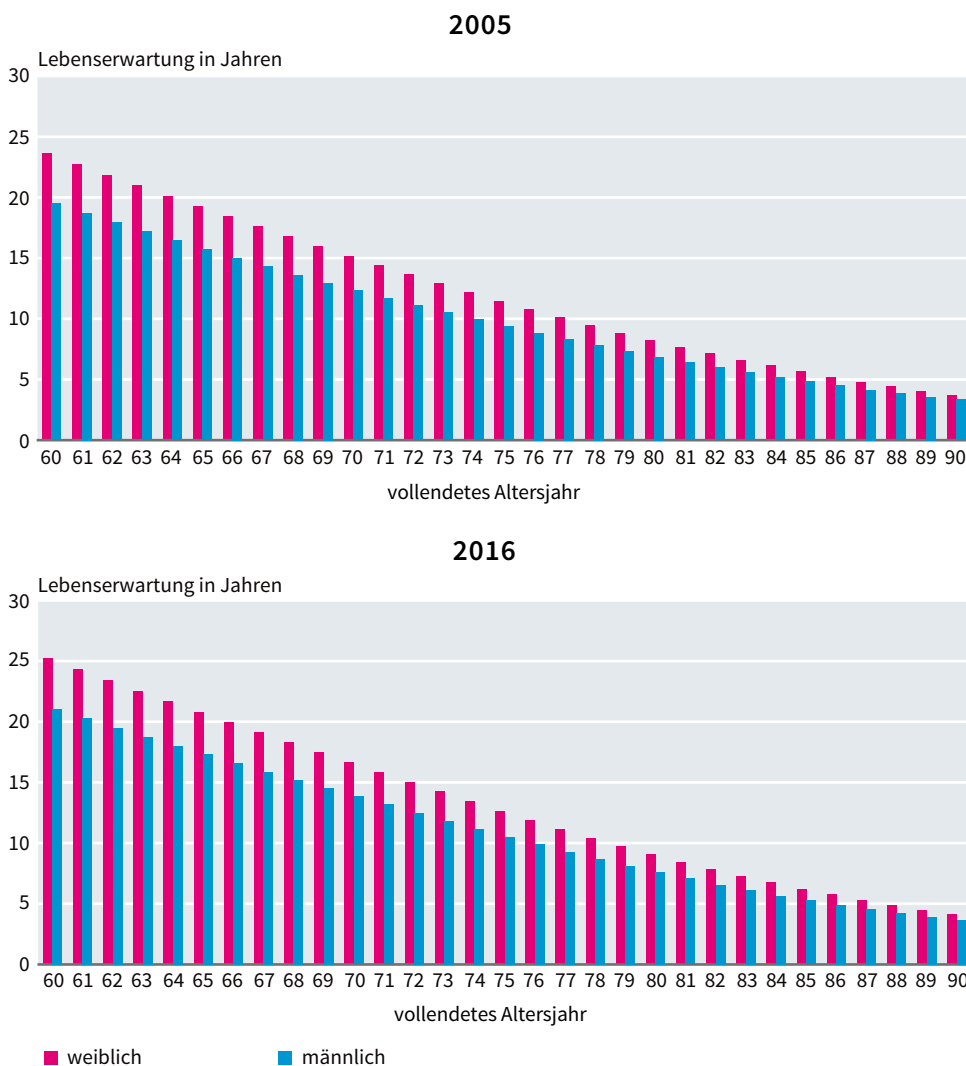
Die durchschnittliche, geschlechtsspezifische Lebenserwartung ist eine theoretische Kennziffer und umfasst die durchschnittliche Zahl von zusätzlichen Lebensjahren, die ein Mensch eines bestimmten Alters auf Basis der für einen bestimmten Zeitraum geltenden altersspezifischen Sterblichkeitsverhältnisse voraussichtlich noch leben würde. Sie wird beginnend von Neugeborenen für jedes erreichte Alter als fernere durchschnittliche Lebenserwartung berechnet und ist in den Sterbetafeln enthalten.

Insbesondere können sich auch Senioren jeden Alters in der Gegenwart einer höheren Lebenserwartung erfreuen als noch vor einigen Jahren.

Für Frauen sind dabei in den Sterbetafeln günstigere Werte dokumentiert als für Männer. Im Jahr 2005 hatte eine damals 60-jährige Frau eine Lebenserwartung von rund 23,6 Jahren. Für eine Frau, die im Jahr 2016 dieses Alter erreicht hatte, wurde dagegen eine durchschnittliche Lebenserwartung von 25,2 Jahren ermittelt. Für eine 70-Jährige ergab sich 2005 ein Wert 15,2 Jahren, 2016 jedoch 16,7 Jahre. Und selbst eine 80-jährige Frau kann sich über einen Zuwachs an Lebenserwartung von 8,3 auf 9,1 Jahre freuen.

**Lebenserwartung für 60-jährige Frauen 2016 auf rund 25 Jahre erhöht. Für Frauen mit 70 Jahren auf fast 17 Jahre und mit 80 Jahren auf rund 9 Jahre**

**Abbildung 23: Durchschnittliche Lebenserwartung im Alter von x Jahren bei Senioren 60+ 2005 und 2016**



### **Lebenserwartung 2016 für 60-jährige Männer auf rund 21 Jahre erhöht. Für Männer mit 80 Jahren auf fast 8 Jahre**

Bei den Männern ist die durchschnittliche Lebenserwartung in allen Lebensaltern geringer als bei gleichaltrigen Frauen. So hatte im Jahre 2005 ein damals 60 Jahre alter Mann eine Lebenserwartung von 19,5 Jahren. Im Jahr 2016 waren dies 21,1 Jahre. Bei den 70-jährigen Männern erhöhte sich die Lebenserwartung von 12,3 Jahren im Jahr 2005 auf 13,8 Jahre im Jahr 2016. Und auch ein Mann von 80 Jahren kann im Durchschnitt im Jahr 2016 noch 7,6 Lebensjahre erwarten, während es im Jahr 2005 nur 6,9 Jahre waren.

### **Männliche Senioren holen bei Lebenserwartung nicht auf**

Ein Blick auf den Zugewinn an Lebenserwartung für Frauen im Alter von 60, 70 und 80 Jahren in Höhe von 1,6, 1,5 und 0,8 Jahren sowie für Männer gleichen jeweils Alters in Höhe von 1,6, 1,5 und 0,7 Jahren zeigt, dass beide Geschlechter nahezu in gleicher Höhe profitieren. Jedoch verringert sich der Abstand in der Lebenserwartung zumindest bei den Senioren nicht.

## **Zusammenfassung und Ausblick**

Senioren sind nicht zuletzt aufgrund der steigenden Lebenserwartung und stark besetzter Altersjahrgänge, die nach und nach das Seniorenalter erreichen, eine wachsende Bevölkerungsgruppe.

Die Gruppe ist nach Alter und Geschlecht inhomogen zusammengesetzt und diesbezüglich auch Veränderungen unterworfen.

Senioren sind überwiegend nicht erwerbstätig und stellen somit als Gruppe für die Gesellschaft, deren Teil sie doch ist, eine künftig weiter steigende Herausforderung dar. Dies wird über den Altenquotienten abgebildet.

Es handelt sich um eine Bevölkerungsgruppe, die sich auf vielfältige Weise von anderen Bevölkerungsgruppen unterscheidet. Diese herauszuarbeiten und darzustellen bleibt weitergehenden Untersuchungen vorbehalten.